

Endlich Weihnachten

Ein Adventskalender-Buch
mit 24 Weihnachtsgeschichten
für Kinder





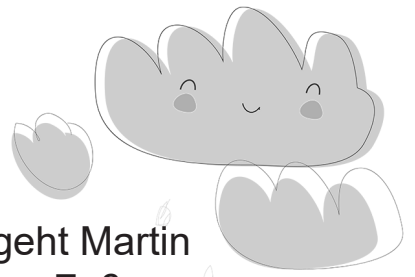
Copyright © 2024
Victoria Berlinger
Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

1. Dezember – Ein Geschenk für Lotta	4
2. Dezember – Der Schneemann ist einsam	10
3. Dezember – Von blöden Furzkissen und langweiligen Büchern	14
4. Dezember – Weihnachten im Wald	18
5. Dezember – Die Skisause	22
6. Dezember – Wenn der Nikolaus kommt	26
7. Dezember – Weihnachtsferien bei Oma	30
8. Dezember – Der Traum vom großen Eisbären	34
9. Dezember – Die Weihnachtsparty im Zoo	38
10. Dezember – Schneemann Kalli wünscht sich eine Schneefrau	42
11. Dezember – Die Fahrt mit dem Weihnachtsmann	46
12. Dezember – Weihnachtsmarkt im Wald	50
13. Dezember – Der krumme Weihnachtsbaum	52
14. Dezember – Die Autopanne	56
15. Dezember – Weihnachten im Tierheim	60
16. Dezember – Ein Haustier zu Weihnachten	64
17. Dezember – Die Schlittschuh-Party	68
18. Dezember – Weihnachten mal anders	72
19. Dezember – Katzenjammer an Weihnachten	76
20. Dezember – Der Weihnachtszirkus ist in der Stadt	80
21. Dezember – Fiete, der freche Weihnachtswichtel	84
22. Dezember – Ein besonderes Weihnachtsgeschenk	90
23. Dezember – Pumba und der Glitzerstiefel	94
24. Dezember – Ich bin der Stern von Bethlehem	98
Buchempfehlungen	102
Haftungsausschluss	107
Impressum	108

1. Dezember –
Ein Geschenk für Lotta



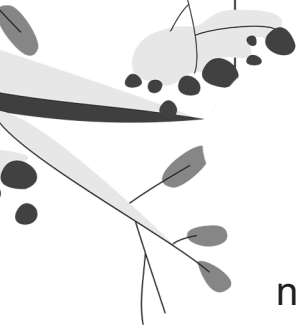


Anstatt mit dem Bus zu fahren, geht Martin in der Vorweihnachtszeit immer zu Fuß zur Schule, denn dann ist die ganze Stadt zauberhaft geschmückt, sodass jeder Schritt eine Wohltat ist. Es ist kein weiter Weg und jeden Morgen ist alles wie immer, nur heute nicht.

Wie jeden Morgen holt sich Martin eine frisch gebackene Brezel beim Bäcker. Als er rauskommt, entdeckt er in einer Ecke neben der Bäckerei eine Frau und ein kleines Mädchen, die er zuvor noch nie sah. Sie haben eine Tasche dabei und sitzen auf einer Decke. Vor ihnen steht eine Kerze, über deren Flamme sie sich die Hände wärmen. Das Mädchen lächelt ihn an, als er an ihnen vorbeigeht.

Martin fragt sich, warum sie mit ihrer Mutter auf dem kalten Boden sitzt, und warum sie nicht nach Hause gehen, um sich aufzuwärmen.

Auch am nächsten Morgen sitzen die Mutter und das Mädchen wieder neben der Bäckerei. Er sieht, wie das Mädchen einen Mann nach etwas zu essen fragt, dieser sie unfreundlich ansieht und weiter geht. Martin hat Mitleid und holt zwei Brezeln. Vor dem Mädchen bleibt er stehen und hält ihr die beiden Brezeln hin. Mit strahlenden Augen



nimmt das Mädchen die Brezeln und beißt sogleich hinein.

„Du bist wohl sehr hungrig“, sagt Martin.

„Ja und wie! Danke“, antwortet das Mädchen. „Wie heißt du?“, will Martin wissen. „Lotta.“

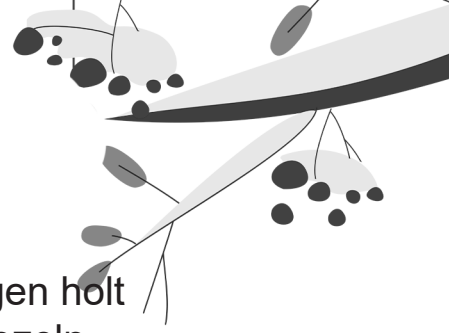
„Und ich bin Martin. Warum geht ihr nicht nach Hause? Es ist doch so kalt hier draußen.“

Da fängt das Mädchen an zu weinen. Die Mutter erzählt Martin, dass sie ihr Zuhause verloren haben. Sie sagt, ihr Haus sei abgerissen worden und sie haben nicht genug Geld für eine andere Wohnung. Sie sagt, sie frieren sehr und ihre einzige Wärmequelle diese Kerze sei.

Am Abend im Bett lässt Martin das Schicksal von Lotta und ihrer Mutter keine Ruhe. Er fragt sich, wo die beiden wohl bei diesen eisigen Temperaturen die Nacht verbringen? Und überhaupt, man kann doch bei so einer Kälte nicht draußen leben. Und es ist doch bald Weihnachten – wie sollen die beiden Weihnachten feiern?

Dann springt er auf und holt seine Ersatzwinterjacke aus dem Schrank. Aus dem Flur holt er leise einen dicken Schal seiner Mutter und ein paar Handschuhe und stopft alles in seinen Turnbeutel. Auf dem





Weg zur Schule am nächsten Morgen holt er Lotta und ihrer Mutter wieder Brezeln. Dann reicht er ihnen die Sachen aus dem Turnbeutel. „Du bist so ein guter Junge. Ich weiß gar nicht, wie ich dir danken soll“, sagt Lottas Mutter und zieht ihrem Mädchen die dicke Winterjacke über. Endlich muss Lotta nicht mehr frieren.

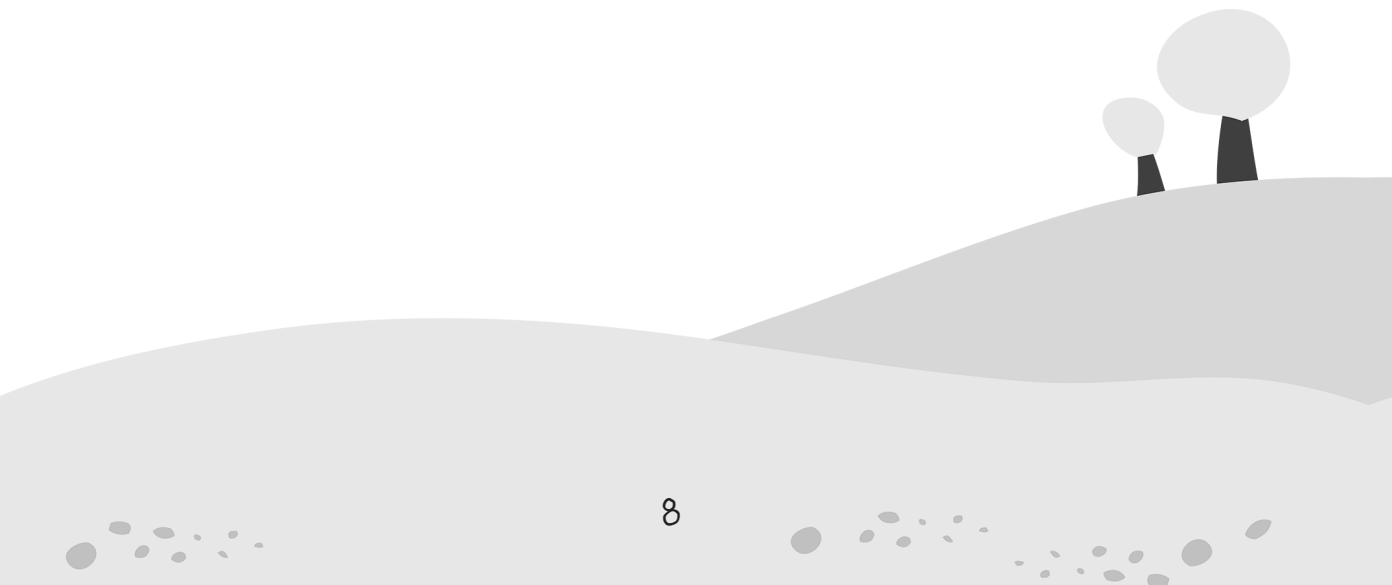
Trotzdem ist Martin nicht zufrieden. Es musste doch irgendwo eine Wohnung für die beiden geben. Und dann hat er einen Einfall. Er rennt zu seinem Vater. „Du Papa, wir haben doch im Keller die kleine Gästewohnung“, sagt er und erzählt von Lotta und ihrer Mutter. „Können die beiden nicht dort unten wohnen? Wenigstens über Weihnachten?“, bittet er seinen Vater. Dieser überlegt und will das Mädchen und seine Mutter kennenlernen.

Gemeinsam gehen die beiden am nächsten Morgen zu der Stelle, wo Lotta und ihre Mutter immer sitzen. Sie haben zwei Kannen mit warmem Tee und Kakao dabei. Martins Vater hat großes Mitleid mit den beiden und beschließt, sie in die Gästewohnung einziehen zu lassen. „Ihr könnt bleiben, bis ihr eine eigene Bleibe gefunden habt, ich helfe euch auch bei der Suche.“

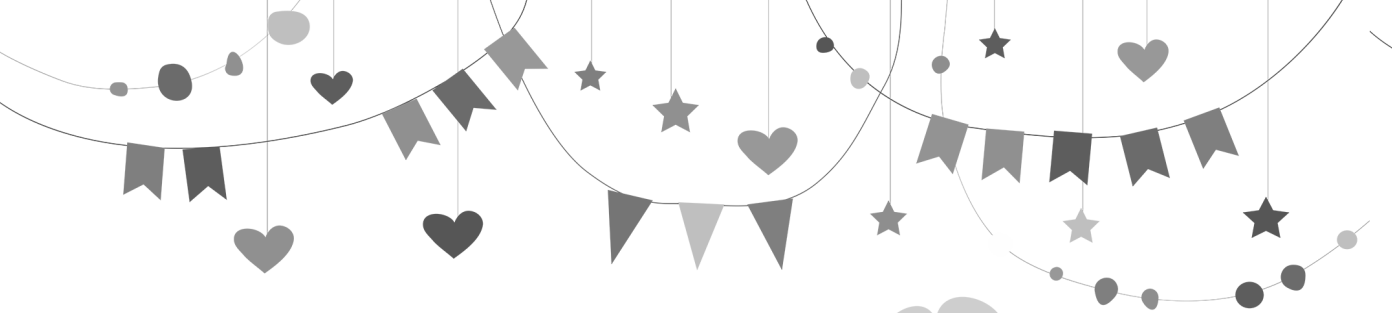
Lotta und ihre Mutter können ihrem Glück



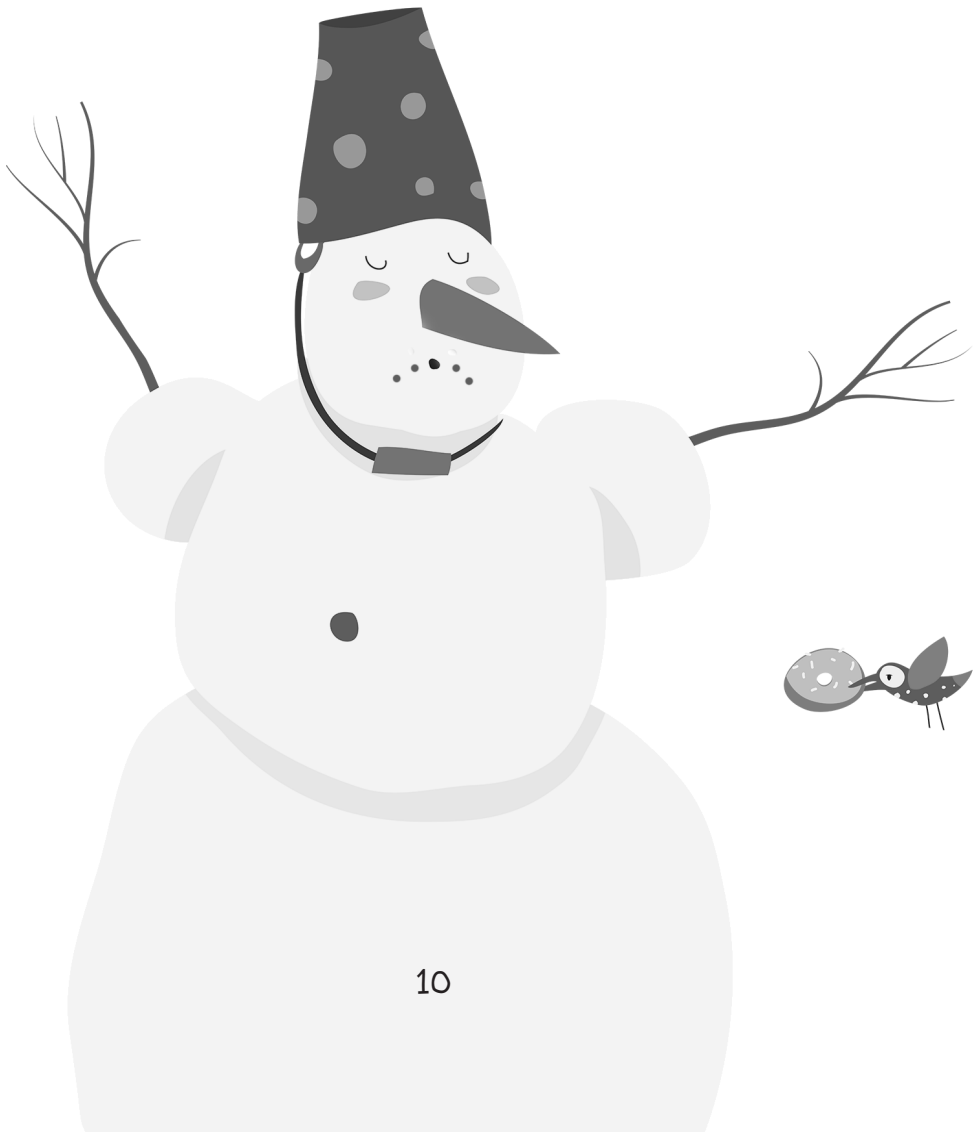
nicht glauben, packen sofort ihre Sachen und gehen mit Martin und seinem Vater. Weihnachten feiern sie gemeinsam. „Du hast mir das schönste Weihnachtsgeschenk gemacht“, sagt Lotta zu Martin und umarmt ihn.







2. Dezember – Der Schneemann ist einsam





„Jetzt fehlt nur noch die Nase“, ruft Jonas zu seinem Freund.

„Meine Mutter hat Möhren im Kühlschrank, ich hole schnell eine“, antwortet Tim und läuft hinein. Mit einer Möhre in der Hand kommt er wieder rausgeflitzt und – plopp! – schon sitzt die Möhre mitten im Gesicht des Schneemannes. Es ist ein toller Schneemann geworden und er glitzert in der Wintersonne.

„Ich muss jetzt nach Hause, es wird schon bald dunkel“, sagt Tim.

„Ich auch, schließlich kommt ja bald das Christkind.“

Die beiden freuen sich sehr. Die Sonne geht langsam unter und der Schneemann bleibt ganz allein auf der schneebedeckten Wiese im Dunkeln. Durchs Fenster kann der Schneemann Jonas und seine Familie sehen. Sie sitzen gemeinsam am Tisch und essen. Der Schneemann wäre gerne mit dabei. Aber er ist nun mal ein Schneemann und im Haus würde er nur zu Wasser schmelzen.

Doch als er Jonas und seine Eltern unter dem hell leuchtenden Weihnachtsbaum sieht, wird der Schneemann traurig. Er bemerkt, wie einsam er hier draußen in der Dunkelheit ist. Es ist doch Heiligabend, wer





will da schon alleine sein?

Auch der kleine Fuchs Eddi ist noch in der Dunkelheit unterwegs. Er sieht den traurigen Schneemann und hält bei ihm an. „Warum bist du denn so traurig?“, will der Fuchs wissen.

„Da drin feiert eine Familie gemeinsam Weihnachten und ich stehe hier ganz alleine. An Weihnachten will doch niemand allein sein“, gibt der Schneemann zur Antwort. „Und warum bist du am Heiligabend alleine unterwegs?“

„Ich mache meine abendliche Runde und schaue, ob ich irgendwo was Leckerer zu Essen bekomme. Dann gehe ich zurück zu meiner Familie“, berichtet der Fuchs. „Ach so ...“, seufzt der Schneemann.

Der kleine Fuchs erträgt es nicht, den Schneemann so betrübt zu sehen, und beschließt ihm zu helfen. „Ich komme gleich zurück, lieber Schneemann“, sagt er und läuft davon.

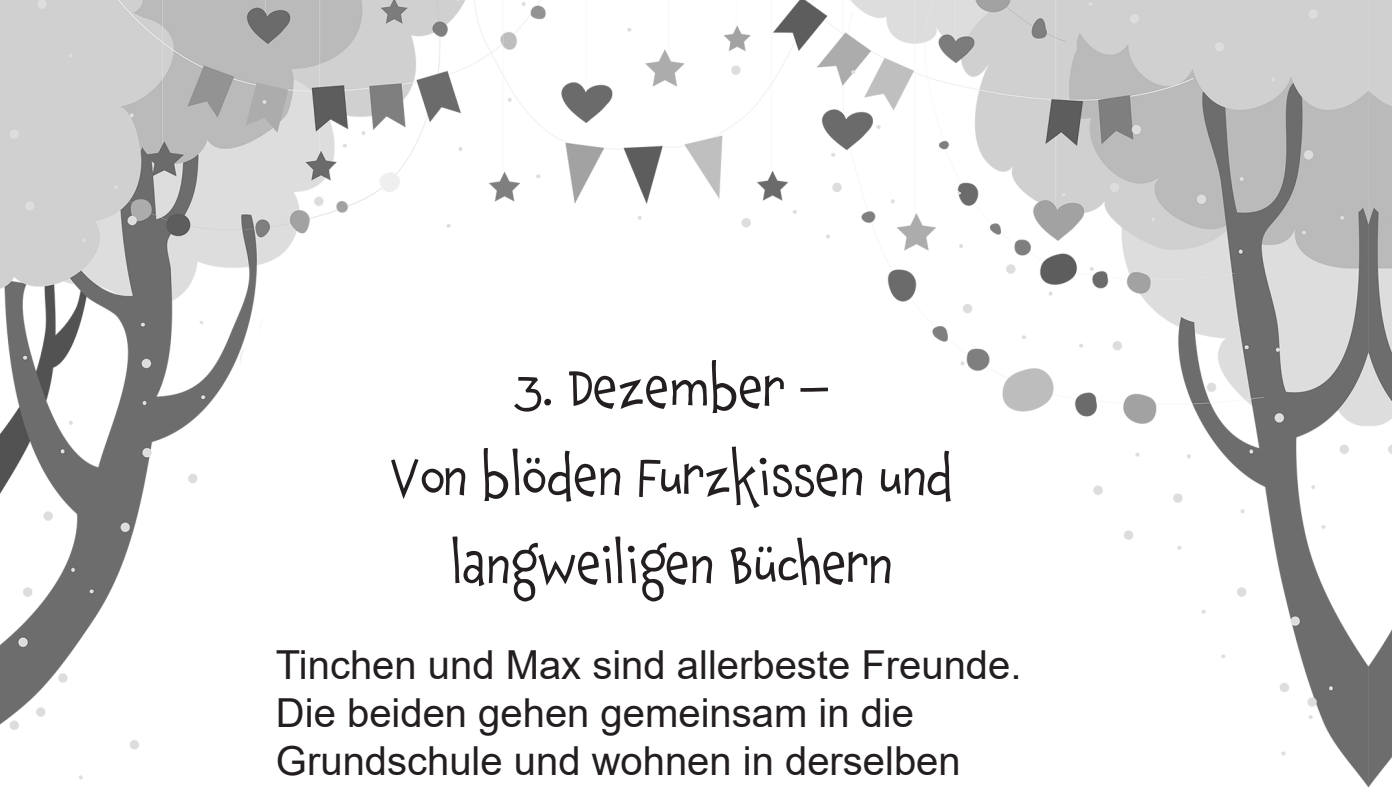
Nach einiger Zeit kommt Freddy zurück. Aber nicht alleine. Er hat alle seine Freunde und seine Fuchsfamilie mitgebracht. „Was hältst du davon, wenn wir alle zusammen Weihnachten feiern?“, fragt der kleine Fuchs.

Der Schneemann ist überglücklich. Vor



ihm stehen die Waschbären Hanni und Fritsch, das Eichhörnchen Fips, die Wildschweinfamilie mit ihren Kindern Berni und Ella, die Eule Rosa, die Rehe Mona und Klaus ... Sogar der alte Hirsch Karl ist mitgekommen. Freddy stellt den Schneemann seiner Fuchsfrau und ihren drei Fuchskinder vor. Alle haben etwas zu essen und zu trinken mitgebracht, und der Hirsch hat sich sogar eine bunte Lichterkette ums Geweih geschlungen. Gemeinsam feiern sie jetzt Heiligabend und der Schneemann ist nicht mehr einsam.





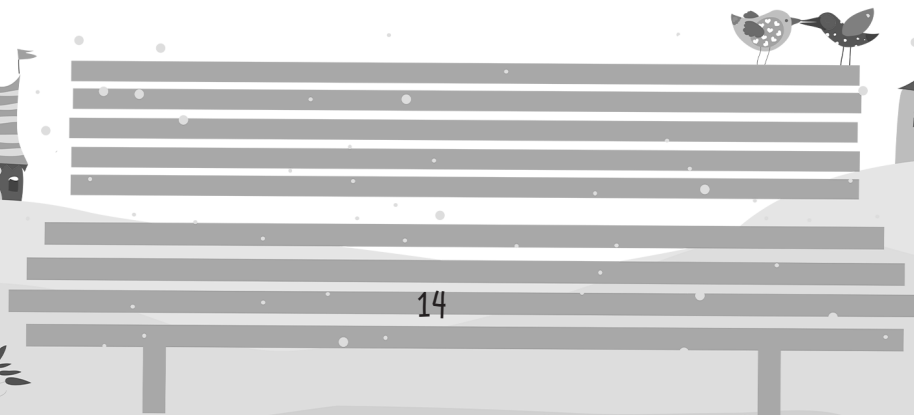
3. Dezember – Von blöden Furzkissen und langweiligen Büchern

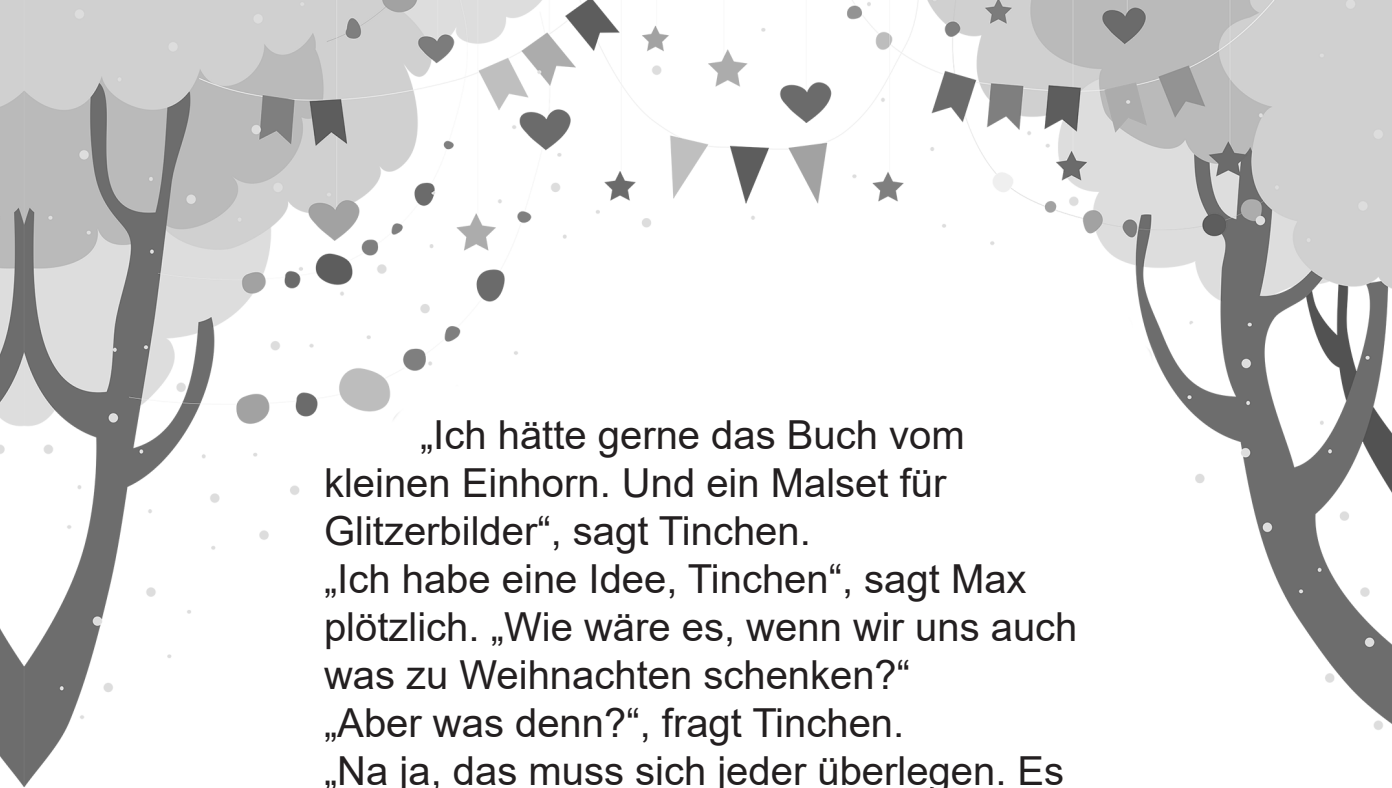
Tinchen und Max sind allerbeste Freunde. Die beiden gehen gemeinsam in die Grundschule und wohnen in derselben Straße. Ganz oft treffen sich die beiden nach den Hausaufgaben im Park auf einer Bank und reden. So auch heute. Der Park sieht im Moment besonders schön aus, denn es ist Vorweihnachtszeit und alles ist mit Schnee bedeckt. Das Beste ist aber, dass überall an den Bäumen schöne Weihnachtsbeleuchtung hängt und die weiche Winterdecke in den Lichtern richtig großartig glitzert.

„Was wünschst du dir zu Weihnachten?“, fragt Tinchen.

„Ein neues Fahrrad wäre toll. Und ein ferngesteuertes Auto mit Licht“, sagt Max.

„Und du?“





„Ich hätte gerne das Buch vom kleinen Einhorn. Und ein Malset für Glitzerbilder“, sagt Tinnen.

„Ich habe eine Idee, Tinnen“, sagt Max plötzlich. „Wie wäre es, wenn wir uns auch was zu Weihnachten schenken?“

„Aber was denn?“, fragt Tinnen.

„Na ja, das muss sich jeder überlegen. Es soll eine Überraschung sein“, antwortet Max.

„Okay“, sagt Tinnen und grinst dabei. „Ich habe schon eine Idee. Aber die verrate ich dir nicht.“

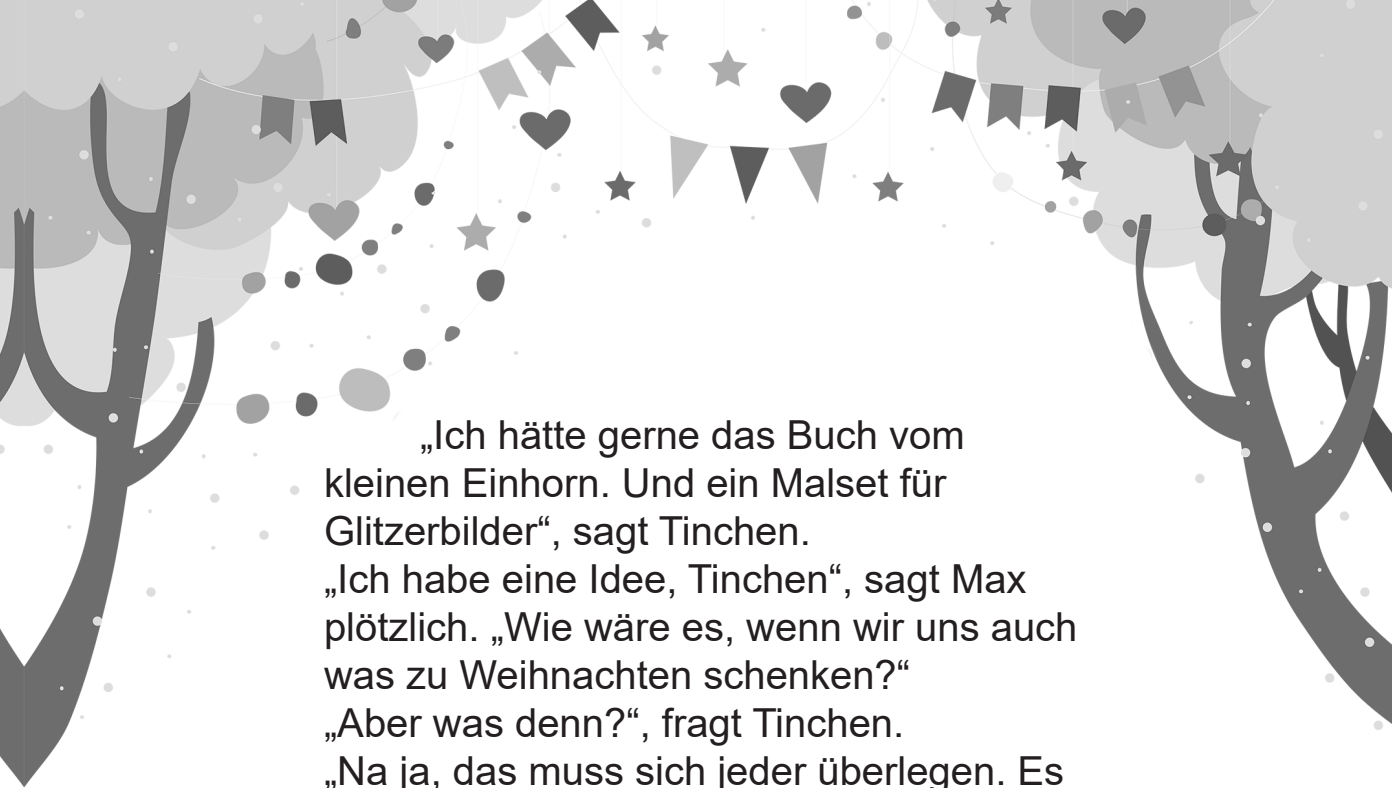
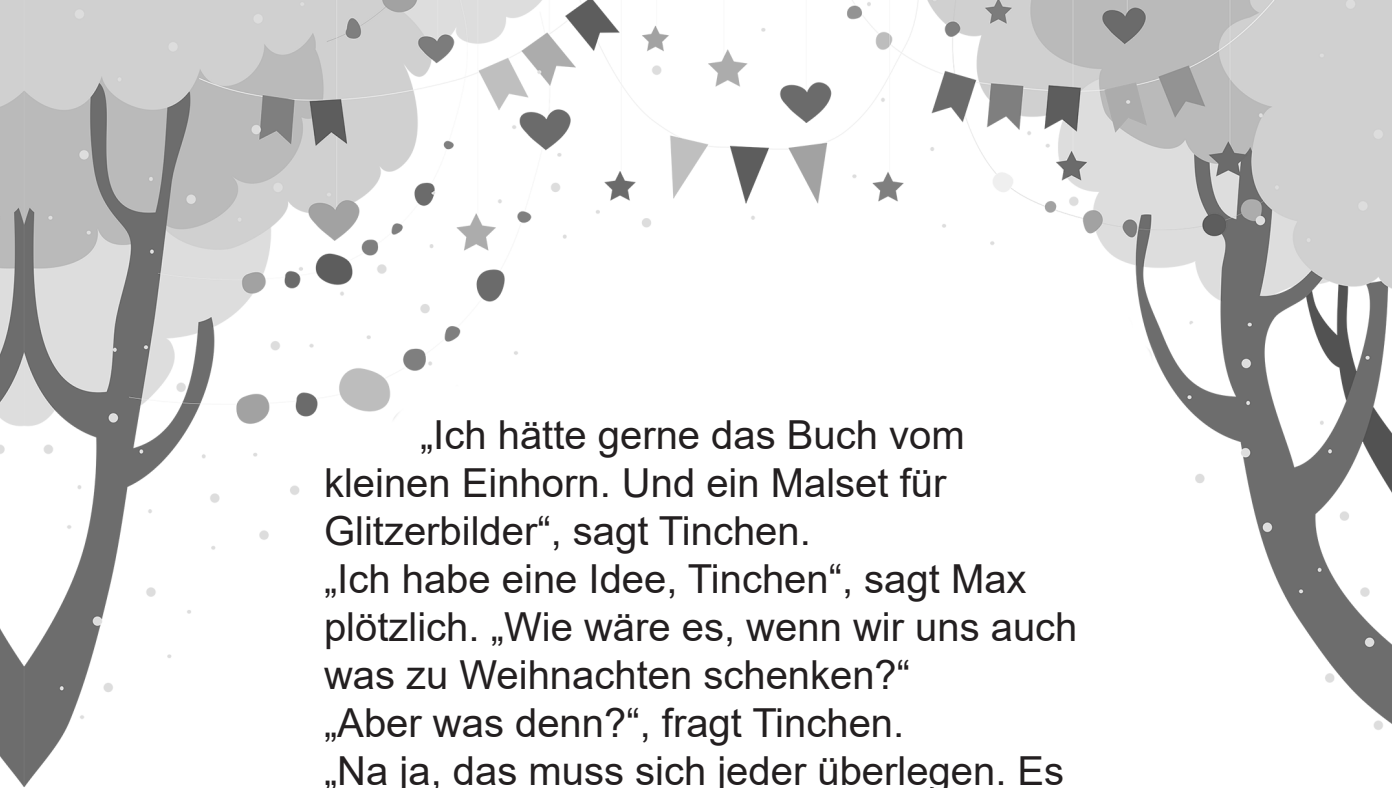
Ein paar Tage später, am Morgen vor Heiligabend treffen sich die beiden wieder im Park auf der Bank. Und jeder hat ein Geschenk dabei.

Zuerst überreicht Tinnen ihr Geschenk.

Gespannt packt es Max aus und das Papier fliegt durch die Gegend. „Oh, ein Buch ...

äh ... ja, schön. Danke.“ Ohne genauer zu schauen, legt er es zur Seite. Ein Buch ist nicht unbedingt etwas, was er besonders gern hätte. „Typisch Tinnen“, denkt er.

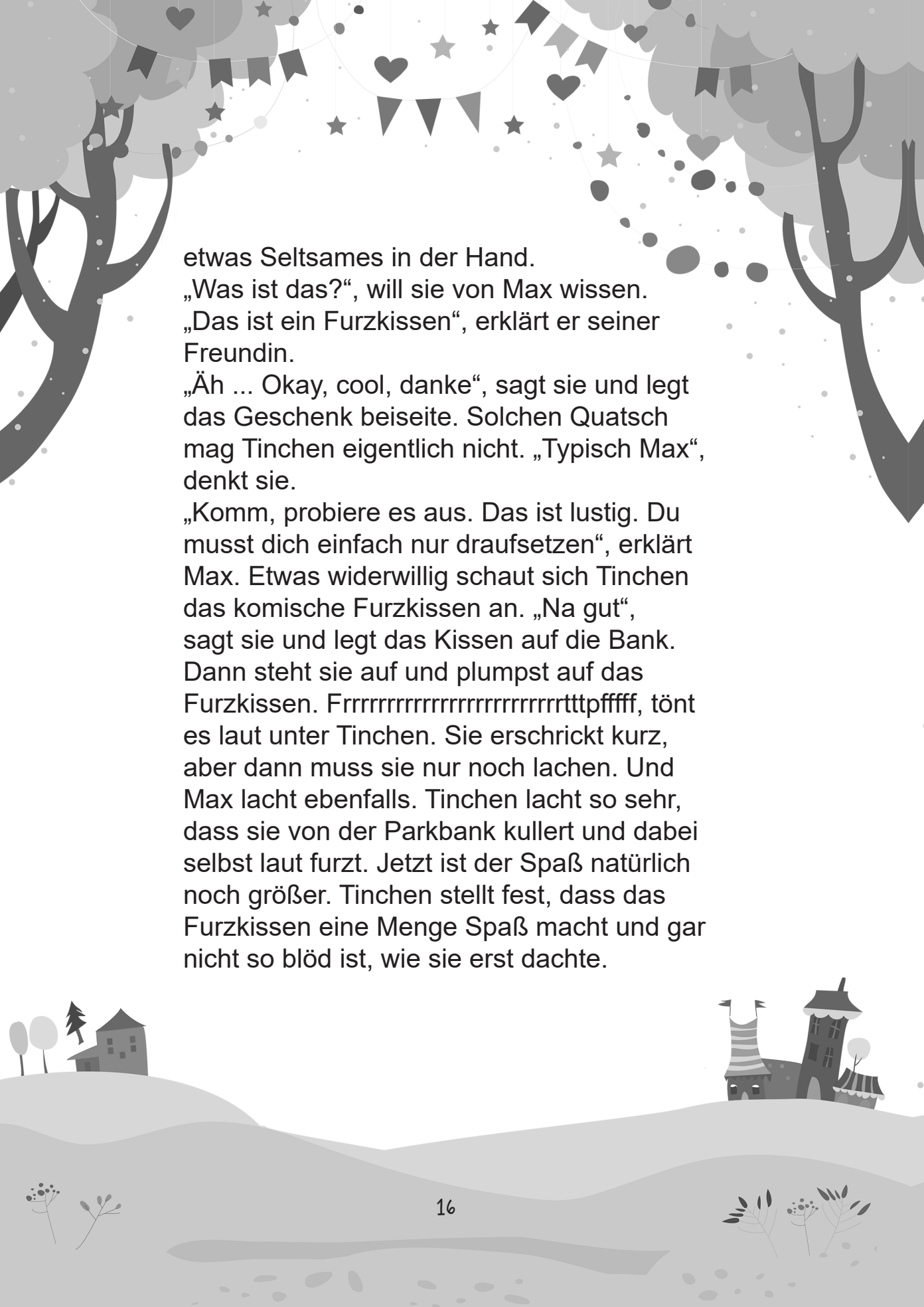
Dann reicht Max Tinnen sein Geschenk. Behutsam wickelt sie jede Lage des Geschenkpapiers auf und hält am Ende



„Was ist das?“, will sie von Max wissen.

„Äh ... Okay, cool, danke“, sagt sie und legt das Geschenk beiseite. Solchen Quatsch mag Tinnen eigentlich nicht. „Typisch Max“, denkt sie.

16





Nach einiger Zeit schaut sich Max sein Geschenk etwas näher an. Voller Freude entdeckt er, dass es das Buch über die Geschichte seines Lieblingsrennautos ist. Er ist begeistert und nennt Tichen alle Rennwagen, die in dem Buch zu sehen sind, beim Namen. Auch Max erkennt jetzt, dass ein Buch zwar etwas Ruhigeres, aber trotzdem total spannend ist. Und so machten sich die beiden gegenseitig das perfekte Geschenk und lernten, dass auch Dinge, die sie eigentlich nicht so mögen, witzig und spannend sein können.



4. Dezember –
Weihnachten im Wald



Das kleine Rehkitz Mona ist krank. Und das an Weihnachten. Darüber ist das kleine Reh unglücklich, denn mit einer Schnupfnase und so einem Husten können sie Weihnachten nicht mit den anderen Rehfamilien und Freunden feiern. Aber Mama Reh versprach, dass sie trotzdem ein großartiges Weihnachtsfest haben würde. Das kann Mona jedoch nicht so recht glauben, denn ohne Freunde ist es keine richtige Feier.

Den ganzen Nachmittag ist Mama Reh schon unterwegs. Sie bereitet alles Mögliche vor. Auf ihrem Rücken im Korb trägt sie jede Menge rote Äpfel, frisches Heu, Nüsse, Früchte und einiges mehr. Sie hat all die leckeren Sachen im Wald gesammelt und bringt sie nun auf den Berg. Dort ist nämlich eine kleine Lichtung, die das kleine Reh Mona besonders mag. Oft verbringt Mona hier oben den Abend und beobachtet den Sternenhimmel. Hier richtet Mama Reh alles her: Auf einem Tisch liegen die ganzen Leckereien, das Heu liegt um den Tisch herum, hier kann sich Mona schön warm einkuscheln und zu den Sternen schauen. Es gibt sogar einen geschmückten Weihnachtsbaum mit Beleuchtung.





Jetzt fehlt nur noch der warme Kakao.
Von all den Vorbereitungen bekommt Mona nichts mit, sie sitzt in ihrem Zimmer und ist traurig.

„Komm Mona, es ist gleich Heiligabend, ich habe eine Überraschung für dich“, sagt Mama Reh.

„Ach nein, Mama, ich habe keine Lust“, antwortet Mona mürrisch.

„Komm, du willst doch nicht wirklich den Heiligabend alleine in deinem Zimmer verbringen.“

Mona überlegt. Da hat ihre Mama schon Recht. „Na gut, ich komme mit.“

Gemeinsam gehen die beiden durch den Wald. Von Weitem kann man im Dunkeln schon ein Leuchten von dort oben sehen.

„Mama, was ist das?“, fragt Mona neugierig. Mama Reh lächelt nur und deutet Mona mit einem Nicken, weiter zu gehen.

Als sie oben sind, staunt Mona. „Mama, das ist ja eine tolle Überraschung!“

Mama freut sich, dass ihr kleines Rehkitz jetzt nicht mehr traurig ist. Sofort kuschelt sich Mona ins weiche Heu und schaut in den Sternenhimmel. Der Himmel ist klar und die Sterne leuchten heute besonders hell. Gemeinsam trinken sie von dem warmen Kakao, naschen von den Leckereien und genießen den schönen Weihnachtsabend.

